

Sozialstiftung verweigert Gründung eines Betriebsrats

Gericht soll entscheiden, ob alle Unternehmen der Sozialstiftung einen Betriebsrat erhalten

Die Sozialstiftung Bamberg mausert sich immer mehr zum Großkonzern in der Region. Erst jüngst geriet sie in die Schlagzeilen, weil sie als örtlicher Krankenhausträger nun vermehrt Kassenarztplätze in der Umgebung aufkauft und Medizinische Versorgungszentren MVZ gründet. Die „Konkurrenten“ auf dem Gesundheitsmarkt – sprich frei niedergelassene Ärzte, aber auch die Träger anderer Kliniken sowie ihre politischen Verantwortlichen – riefen zum Protest auf und sprachen von „feindlicher Übernahme“.

Während sich die Sozialstiftung also von unternehmerischer Seite massiv ausbreitet und überall vernetzt, um Einfluss zu gewinnen, versucht sie auf der anderen Seite, genau dies herunterzuspielen und die Zusammenhänge ihrer Firmenneugründungen klein zu reden. Denn das Personal der Sozialstiftung und all ihrer Subunternehmen schickt sich an, einen Gesamtbetriebsrat für alle Betriebe zu gründen – und dage-

WANTED:

Betriebsrat

gen wehrt sich die Leitung der Sozialstiftung.

Hintergrund ist die Veränderung des Personalstatus seit Gründung der Sozialstiftung im Jahr 2004. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Beschäftigten Angestellte der Stadt und wurden deshalb durch einen Personalrat vertreten. Nun sind sie Angestellte der Sozialstiftung und ihrer Subunternehmen. Den Personalrat gibt es auch heute noch – er vertritt alle, die bei Gründung der Sozialstiftung schon in den Betrieben fest angestellt waren. Die seit her neu eingestellten Beschäftigten im Bereich Service (z.B.

Reinigung, Hauswirtschaft) haben derzeit keine Personalvertretung.

Deshalb will ver.di zusammen mit dem bestehenden Personalrat einen Betriebsrat gründen, der alle Beschäftigten gleichermaßen vertreten soll. Die Geschäftsführung wehrt sich dagegen mit der Begründung, die Sozialstiftung und die zu ihr gehörigen einzelnen Betriebe (siehe Kasten) seien deutlich voneinander abgegrenzt, selbstständig tätig und verantwortlich – insbesondere in Personalfragen. Kooperationen zwischen den Teilunternehmen ge-

be es nur durch gegenseitige Verträge und Dienstleistungen sowie durch unternehmensstrategischen Austausch.

Die Gewerkschaftsvertreter hingegen sehen klar einen einheitlichen Konzern Sozialstiftung. Sie wollen sich nicht mit vielen kleinen Betriebsräten abspesen lassen, die sie in jedem einzelnen Betrieb gründen könnten, deren Zusammenwirken in der Praxis aber schwer umsetzbar ist. Vielmehr wollen sie einen schlagkräftigen und einflussreichen Betriebsrat für den gesamten Konzern. Überdies hat ein Betriebsrat nach dem Betriebsverfassungsgesetz mehr Kompetenzen und Einflussmöglichkeiten, als der bisher bestehende Personalrat.

Mittlerweile ist der Streitfall vor Gericht gelandet – die Gewerkschaft ver.di strengte eine Klage gegen die Sozialstiftung an. Im Mai gab es die erste Verhandlung, im Oktober 2009 geht es weiter.

Personaleinsparung auf Kosten der Lebensqualität

Gute Betriebszahlen sind offenbar wichtiger als ein lebenswerter Tagesablauf für alte Menschen. Das belegt die Entwicklung des sozialtherapeutischen Dienstes in den städtischen Altenheimen.

Bis 2008 gab es noch 6 MitarbeiterInnen (auf 5 Vollzeitstellen) im Rahmen des sozialtherapeutischen Fachdienstes im Antonistift und im Bürgerspital. Im Jahr 2006 boten diese TherapeutInnen 41 gruppen- und einzeltherapeutische Angebote pro Woche an, 705 BewohnerInnen nahmen daran teil. Sie machten Gymnastik und Gedächtnistraining, Programme zur Aktivierung, zum Erhalt der motorischen Fähigkeiten und zur sozialen Kompetenz. Zudem organisierten sie Geburtstags-, Weihnachtsfeiern und Sommerfeste sowie Veranstaltungen zusammen mit der VHS und anderen ehrenamtlichen Gruppen.

Sozialtherapeuten waschen und füttern

Doch im Jahr 2008 änderte sich das: Diese Angebote gibt es nicht mehr, denn der sozialtherapeutische Dienst wurde aufgelöst und seine MitarbeiterInnen in den normalen Pflegedienst eingegliedert. Andreas F., Susanne H.* und ihre KollegInnen arbeiteten seit diesem Zeitpunkt nicht mehr eigenständig, sondern wurden im Rahmen

des Pflegeschichtplans eingesetzt und hatten das zu tun, was andere Pflegekräfte in den Heimen auch tun: morgens beim Anziehen helfen, Zähne versorgen, waschen, Toilette, Essen eingeben – Grundpflege eben.

Das Einzige, was die Arbeit der Sozial- und Ergotherapeuten von der Arbeit der Pflegekräfte unterscheidet, ist, dass ihre Tätigkeit anders heißt: Nach der Lesart der Sozialstiftung ist es nicht so, dass sie waschen und füttern, nein, sie machen Esstraining und Waschraining – das gilt dann als eine ergotherapeutische Maßnahme. Und die wird – so ist zu vermuten – mit der Pflegeversicherung auch entsprechend anders (nämlich höher) abgerechnet.

Andreas F. ist mittlerweile nicht mehr bei der Sozialstiftung beschäftigt, er wurde nach seinen eigenen Worten „gezielt rausgemobbt“ und hat schließlich gekündigt. Ähnlich erging es anderen KollegInnen aus dem ehemaligen Sozialthe-

rapeutischen Dienst, von dem inzwischen nur noch zwei Beschäftigte (auf 1,5 Vollzeitstellen) übrig geblieben sind. Susanne H. hingegen ist vors Gericht gezogen.

„Therapie“-Tarnung für Grundpflege

Bei der ersten Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Bamberg spitzte der Vorsitzende Richter den Streitfall auf die Frage zu: Leistet Susanne H. nun Therapie oder Pflege? Deren Antwort – und zugleich ihr Grund, vor Gericht zu ziehen – ist eindeutig: Von Therapie kann hier nicht mehr die Rede sein. Zum einen, so Susanne H., fehle bei den ihr übertragenen BewohnerInnen das Therapieziel. Ein Esstraining oder Waschraining sei nur bei Menschen sinnvoll, die beispielsweise nach einem Schlaganfall oder einer

Operation noch das Potential haben, eine solche Selbständigkeit wieder zu erlernen – nicht aber bei Menschen, die einfach zu alt, zu unbeweglich und zu unsicher sind, um dies jemals wieder selbst zu tun.

Therapie im Schichtplan unmöglich

Zum anderen beweise auch ihre Aufnahme in den Pflegeschichtplan, dass sie künftig schlichtweg eine andere Pflegekraft ersetzen soll. Die bisher gewohnten und aus Susanne H.s Sicht für die HeimbewohnerInnen wertvollen Beschäftigungsangebote im Alltag finden nur noch sporadisch statt, da sie hauptsächlich mit Grundpflege beschäftigt ist und aufgrund der Schichtarbeit keine regelmäßigen Angebote mehr machen

Sozialstiftung Bamberg – was alles dazu gehört

Die Sozialstiftung Bamberg wurde 2004 gegründet, um im Auftrag der Stadt die städtischen Kliniken und Altenheime zu betreiben: Klinikum am Bruderwald, Klinikum am Michelsberg (ehemals St. Getreu), Antonistift, Bürgerspital. Zuvor wurden diese Betriebe in Eigenregie der Stadt geführt. Inzwischen hat die Sozialstiftung mehrere Subunternehmen gegründet bzw. übernommen, die ihr zu 100% gehören:

- Medizinisches Versorgungszentrum MVZ Dr. Schellerer GmbH und Klinik Dr. Schellerer GmbH → Neugründung 2006 in der ehemaligen Privatklinik Schellerer, Gebäude zu diesem Zweck gepachtet; von diesem MVZ gehen die Aufkäufe von Kassenarztplätzen in der Region aus
- Akademie GmbH → zur Ausbildung für Hebammen und Krankenpflege, zur Ausbildung für Altenpflege
- Medizinisches Versorgungszentrum MVZ am Bruderwald GmbH → Ärztezentrum in einem Neubau beim Klinikum, dazugehörig Hotel Somnia zur Unterbringung von Patientenangehörigen
- Saludis GmbH → ambulantes Reha- und Therapiezentrum im gleichen Gebäude wie MVZ am Bruderwald
- Service GmbH → über diese GmbH erfolgen Einstellungen von Personal in jedem Bereich (von ÄrztInnen über Küchen- und Reinigungskräfte bis zu Verwaltungsbeschäftigten)
- Energiemanagement GmbH → gegründet für den Einkauf von Energie für alle Betriebe unter dem Dach der Sozialstiftung



Karikatur: Christiane Pfohlmann

Kurt Meier Umzüge
Gabelsberger Str. 2 · 96050 Bamberg
Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge
Entrümpelungen · Kleintransporte

Ludwig Kestler

Solarthermie
Photovoltaik
Regenwassernutzung
Heizungsbau
Sanitär

Kundendienst Öl & Gas

Trattstr. 5 · 91362 Pretzfeld · Tel. (0 91 94) 4593
Fax (0 91 94) 79 55 18 · Mobil (01 71) 5 88 02 42

MUSSÄROL 
Bamberger Kräutergärtnerei

Gewürz- und Teekräuter
Duft- und Aromapflanzen
gentechnikfreies Ökosaatgut
Biopflanzenerde ohne Torf

Direktverkauf ab Gärtnerei: April – Oktober
Mi: 14.00 Uhr – 18.00 Uhr
Fr: 10.00 Uhr – 18.00 Uhr
Sa: 9.00 Uhr – 14.00 Uhr

Kräuter- und Gärtnerstadtführungen
Nürnberg Str. 86, 96050 Bamberg
Fon: 0951-22023, www.biokraeuter.info

Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau

fehlenden Betreuungskonzept. Obwohl die MitarbeiterInnen dies immer wieder an die Leitung weiter geben, wird daran festgehalten.

Ob Susanne H. wieder in ihrem alten Arbeitsbereich eingesetzt wird und ob die alten Menschen in den städtischen Altenheimen dann wieder von ihr Gymnastik, Spiele und Nikolausfeiern angeboten bekommen, entscheidet sich im Hauptverfahren am Arbeitsgericht Bamberg (nach 99Z-redaktionsschluss).

*Name geändert. Der richtige Name ist der Redaktion bekannt.

NAH- UND FERN UMZÜGE
PETER SCHIELE
Auslandstransporte
Möbel- und Küchenmontage
Möbellagerung · Außenaufzug
96052 · Gundelsheimer Str. 100
☎ (09 51) 6 93 39 · Fax 6 73 40

Zeit für eine schöne Tasse Tee

Teegießerei
am Pfahlplätzchen

April - September
Dienstag - Samstag 11 - 18 Uhr
Sonn- und Feiertags 14 - 18 Uhr

Oktober - März
Dienstag - Samstag 11 - 19 Uhr
Sonn- und Feiertags 14 - 18 Uhr

Pfahlplätzchen 2 / 96049 Bamberg / Tel: 0951 - 297 25 95 / www.teegeeßerei.de